Universität für Weiterbildung Krems

Chancen und Potentiale der neuen HBB-Qualifikationen im Kontext postsekundärer Alternativen
2. Vernetzungstreffen des HBB-Z, 8. Oktober 2025, UWK
Protokoll: Thomas Pfeffer, 16. Oktober 2025

Dokumentation der Arbeitsgruppen und Abschlussdiskussion

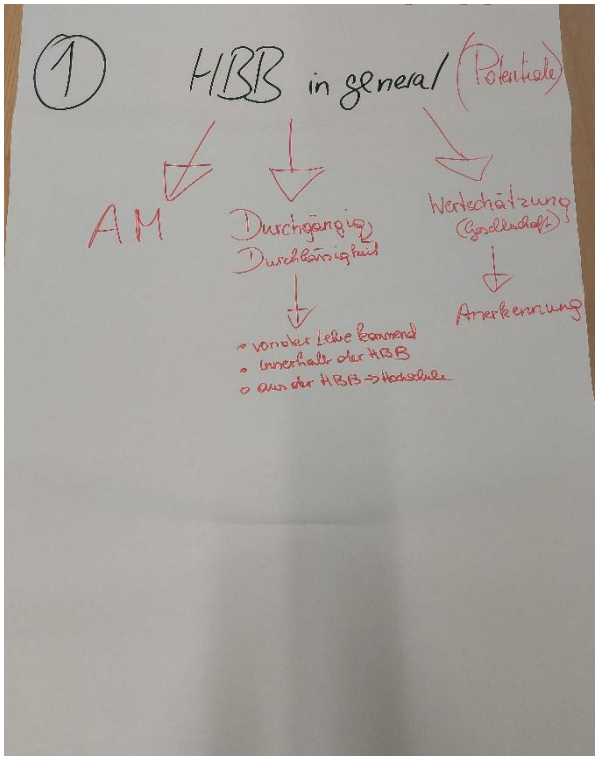
Nach den Vorträgen wurden drei möglichst heterogen (d.h. aus den Bereichen Interessensvertretungen, Ministerien, Berufsbildungsforschung und sonstige Stakeholder) zusammengesetzte Arbeitsgruppen gebildet, die von Monika Kil, Robert Pham Xuan und Elke Gornik geleitet wurden. Der Auftrag an die Arbeitsgruppen lautete, die beiden untenstehende Fragen zu diskutieren und anschließend die Ergebnisse ihrer Arbeit mithilfe von Flipcharts im Plenum zu präsentieren.

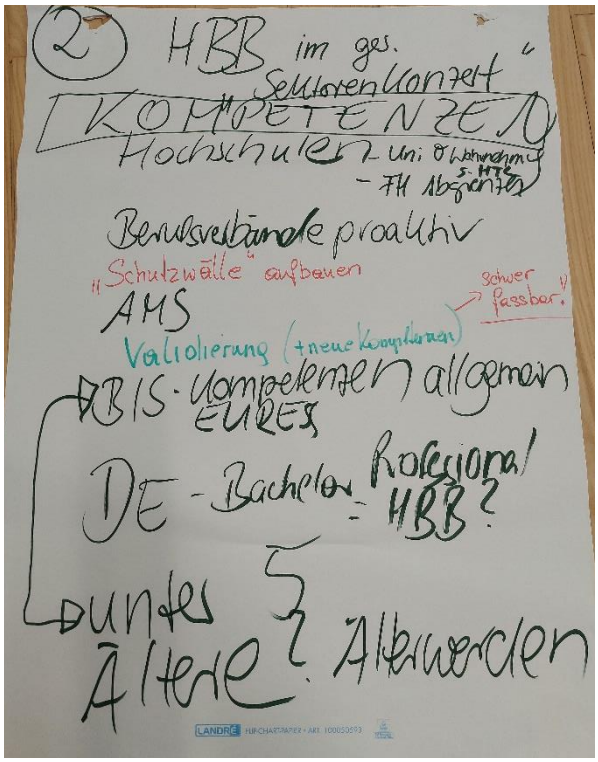
Frage 1: Welche Potentiale und Hindernisse für die Entwicklung des HBB-Sektors sehen Sie?

Frage 2: Welche Unterschiede und Anknüpfungspunkte zwischen den Sektoren sollten besonders betont werden?

Arbeitsgruppe 1

Moderation: Monika Kil





Bei der ersten Frage hat sich AG 1 vor allem auf die Potentiale der neuen HBB-Qualifikationen konzentriert. Demnach können HBB-Qualifikationen dabei helfen, den Bedarf des Arbeitsmarkts nach spezifischen Qualifikationen abzudecken. In Bezug auf das gesamte Qualifikationssystem können HBB-Qualifikationen dabei helfen, einerseits die Durchgängigkeit von berufspraktischen Bildungswegen und andererseits die Durchlässigkeit zum Hochschulbereich zu erhöhen. Eine dritte Dimension ist die Hoffnung, dass HBB-Qualifikationen die Wertschätzung für berufliche Bildung und Qualifikationen erhöht und sich die Anerkennung für solche Abschlüsse steigert. Im Zusammenhang mit der zweiten Frage wurde in der AG 1 von der Rolle der HBB im „Sektorenkonzert" gesprochen. Es wurde diskutiert, dass Berufsverbände hier eine proaktive Rolle bei der Einpassung der HBB ins Sektorenkonzert wahrnehmen müssten, während der Hochschulbereich gegenüber neuen Zugängen eher Schutzwälle aufbauen könnte. Seitens der Universitäten wird von einer eher ignorierenden Haltung gegenüber der HBB ausgegangen, während bei den FHS eher aktiver Widerstand erwartet wird.

Als derzeit noch schwer fassbar wird die Rolle der Validierung und ggf. neuen Qualifikationsbezeichnung mit Qualifizierungselementen bei HBB-Qualifikationen eingeschätzt, da derzeit noch nicht klar ersichtlich ist, ob es sich nur um die nachträgliche Feststellung schon vorhandener neuer Kompetenzen handelt, oder ob ein Lernprozess bzw. Kompetenzerwerb in Hinblick auf eine später stattfindende Validierung angeschlossen wird.

In Zusammenhang mit der Definition von Kompetenzen wurde angeregt, die Erfahrungen des AMS bei der kompetenzorientierten Beschreibung von Berufen und Berufsfeldern zu nutzen. Das vom AMS verwendete Kompetenzmodell beruht auf Entwicklungen von EURES (EURopean Employment Services), dem Europäischen Netzwerk öffentlicher Arbeitsmarktagenturen. Die internationalen Kontakte von EURES ermöglichen es auch, Titel und Abschlüsse sinnvoll zu vergleichen und nach adäquaten Entsprechungen zu suchen. So entspricht etwa das österreichische „Fachdiplom (FD)" dem deutschen

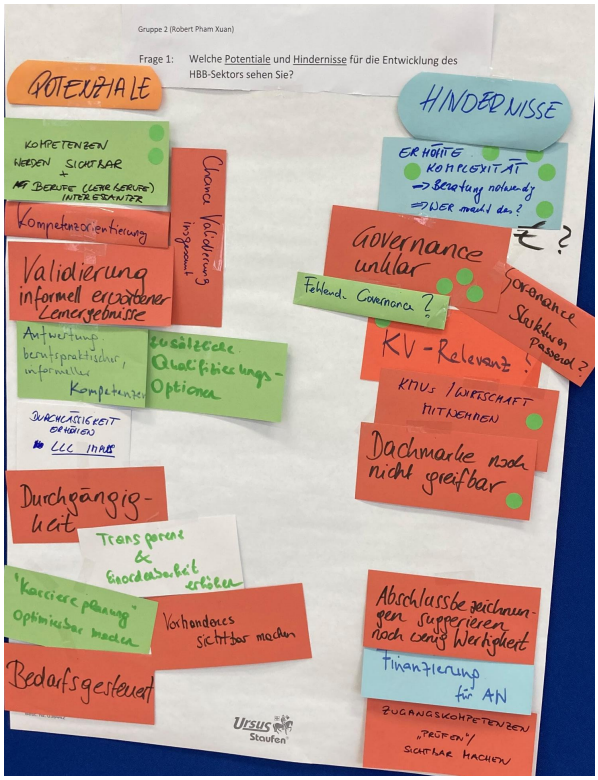
„Bachelor Professional“, das österreichische „Höhere Fachdiplom (HFD)“ dem deutschen „Master Professional“.

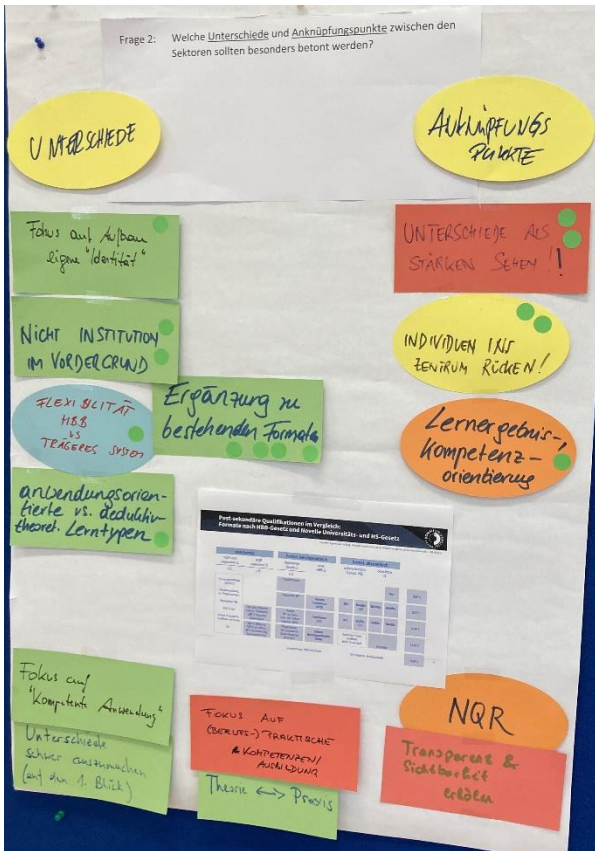
- https://bis.ams.or.at/bis/kompetenzen-nach-bereichen
- https://eures.europa.eu/skills-we-need-jobs-we-want-2025-04-28_de

Abschließend stellte sich für die AG 1 noch die Frage, was die neuen HBB-Qualifikationen auf den NQR-Stufen 5-7 mit Personen macht, die über niedriger eingestufte Abschlüsse verfügen. Im negativen Fall kann das zur Ausgrenzung – etwa von Älteren – führen oder sich wiederum eine Abwertung ab Kompetenzstufen 4 (immerhin Ausbildung) und tiefer, im positiven Fall aber auch zur Anerkennung von im Arbeitsleben erworbenen Kompetenzen. In diesem Zusammenhang könnte man auch an ein Lebensphasenmodell in der beruflichen Bildung denken.

Arbeitsgruppe 2

Moderation: Robert Pham Xuan)





AG 2 präsentierte nicht alle Details ihrer dicht beschriebenen Flipcharts, sondern konzentrierte sich in ihrer Präsentation im Plenum auf die Profilierung der HBB-Qualifikationen im Verhältnis zu anderen Sektoren. Der Zusammenhang von Unterschieden und Anknüpfungspunkten wurde dabei nicht als Gegensatz wahrgenommen, sondern als komplementäre Ergänzung, denn gerade Unterschiede können als Distinktionsmerkmal als Anknüpfungspunkt für Kooperation dienen. Das führt zu der Frage, was eigentlich die Identität, die Eigenständigkeit von HBB-Qualifikationen ausmacht. Da vieles bei den neuen HBB-Qualifikationen um die Validierung kreist, stellt sich die Frage, wie dieses Charakteristikum kommuniziert werden kann. Die Identität der HBB muss so einfach kommuniziert werden, dass sie auch ein 10jähriges Kind versteht.

Auch angesichts der Einschätzung, dass HBB-Qualifikationen eine Zielgruppe mit teils gebrochenen Bildungsbiographien adressiert, sollte eine zu komplizierte Begrifflichkeit, vielleicht sogar der Begriff „HBB“ vermieden werden. Wichtig wäre es eine griffige Marke zu schaffen, aber auch genauer den Mehrwert von HBB-Qualifikationen zu definieren. Das betrifft einerseits inhaltliche Fragen (Was kann ich mit der Qualifikation? Wer bin ich dann?), aber auch die Effekte der Qualifikation (Welche faktischen Vorteile habe ich damit? Wieviel mehr im Börserl? Welche Jobchancen?)

Angesichts dieser Herausforderungen fordert die AG 2 Investitionen in die Entwicklung der Dachmarke, gerade jetzt, am Anfang. Im Erfolgsfall könnten sich die HBB-Qualifikationen dann zu einer Marke wie „Du kannst was“ für die höhere berufliche Bildung entwickeln.

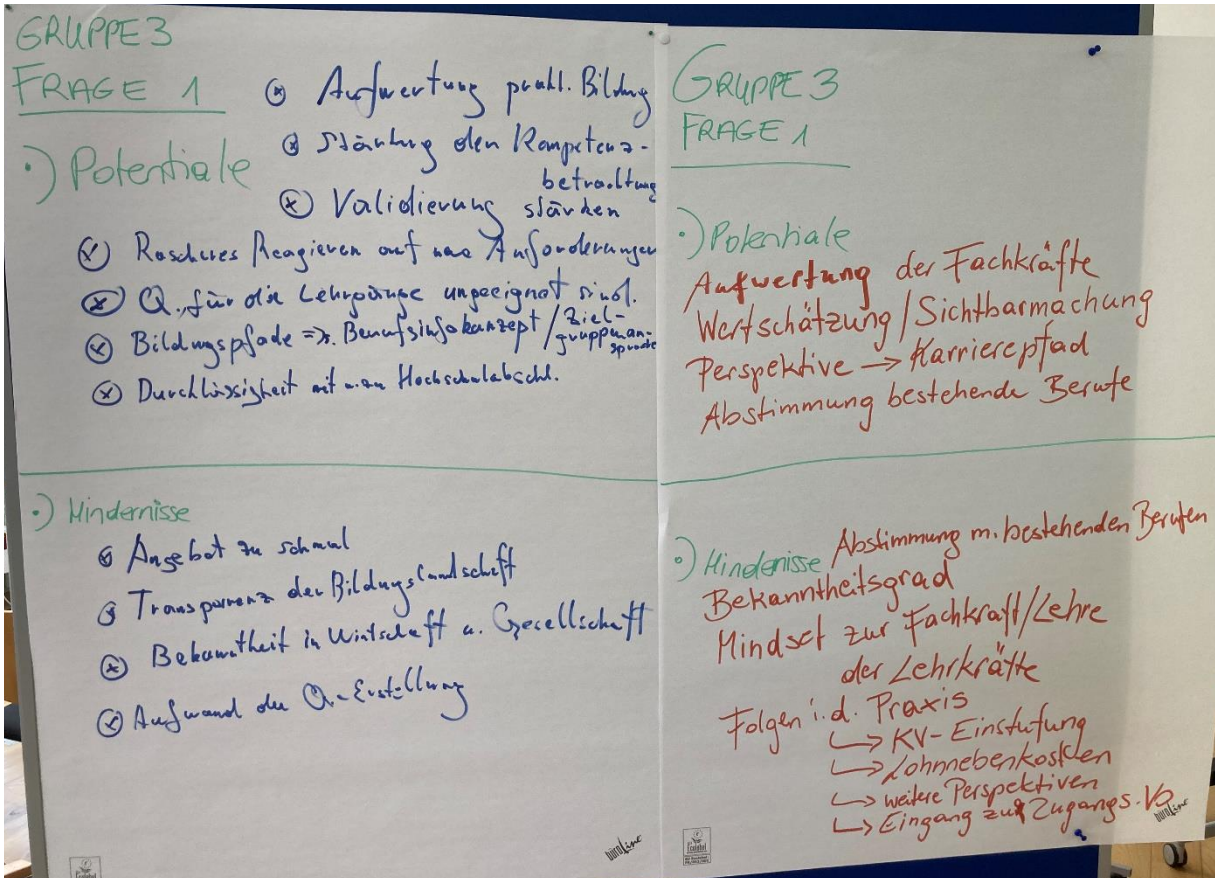
Eine Rückmeldung aus dem Publikum weist darauf hin, dass Arbeitnehmer- und Arbeitgeber-Vertretungen in diesem Zusammenhang möglicherweise von unterschiedlichen „Personas“ als Zielgruppen

der HBB ausgehen. Arbeitgeber-Vertretungen denken eher nicht an Hilfsarbeiter als mögliche Zielgruppe, sondern an Personen mit höheren Kompetenzen und Ambitionen.

Arbeitsgruppe 3

Moderation: Elke Gornik

Gruppe 3 teilte sich in zwei Untergruppen, die zu jeder der beiden Fragen jeweils eigene Flipcharts produzierten und präsentierten. Stilistisch ähneln sich die Flipcharts, die zu jedem Unterpunkt jeweils eine Reihe von Aspekten auflisten.

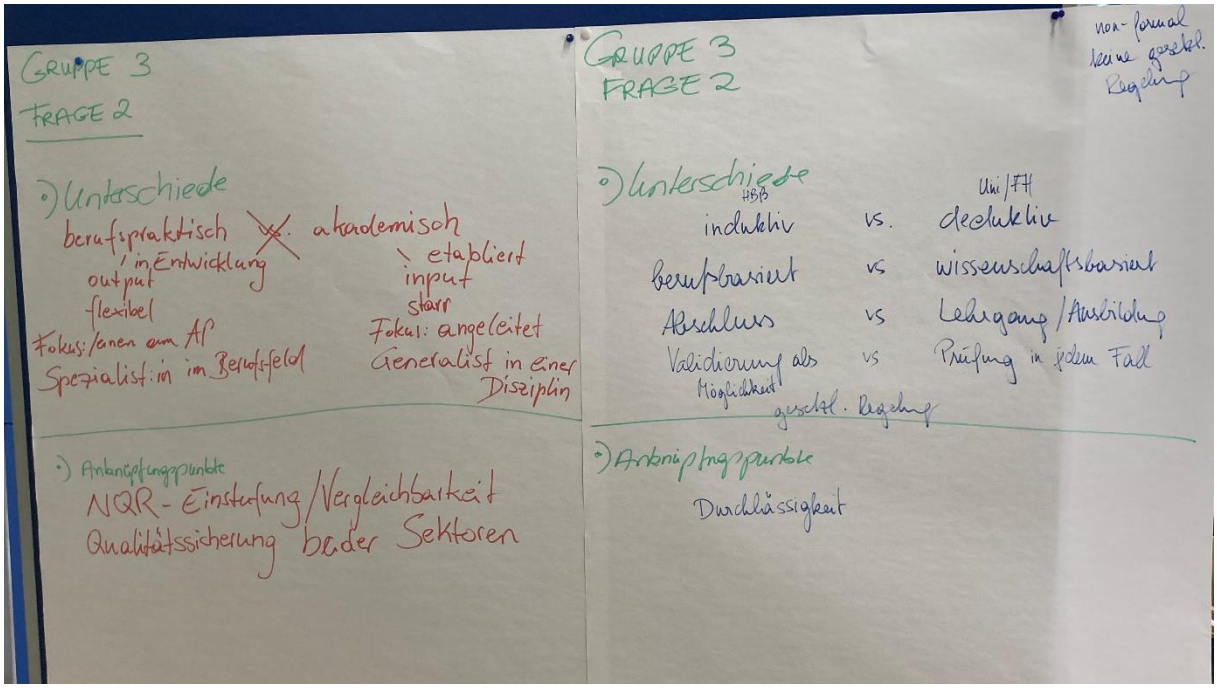


Gruppe 3a führt bei der Frage der Potentiale für die Entwicklung des neuen HBB-Sektors die Aufwertung der berufs-praktischen Bildung, die Stärkung der Kompetenzorientierung, die Stärkung von Validierung als Kompetenzfeststellungsverfahren, das raschere Reagieren auf neue Anforderungen (als dies bei Lehrgängen mit fixen Curricula möglich wäre), die Zertifizierung von Kompetenzen als Qualifikationen, für die Lehrgänge ungeeignet sind. Weiter Potentiale liegen darin, Bildungspfade in Berufsinformationskonzepten in einer zielgruppengerechten Sprache zu bewerben und die Durchlässigkeit zum Hochschulbereich herzustellen.

Hindernisse wären dagegen ein zu schmales Angebot an HBB-Qualifikationen, fehlende Transparent aufgrund der großen Heterogenität der Bildungslandschaft, fehlende Bekanntheit der HBB-Qualifikationen in Wirtschaft und Gesellschaft, sowie der große Aufwand bei der Entwicklung neuer HBB-Qualifikationen.

Gruppe 3b sieht Potentiale in der Aufwertung von Fachkräften, der Wertschätzung und Sichtbarmachung von einschlägigen Kompetenzen, berufliche Perspektive durch die Entwicklung durchgängiger Karrierepfade, sowie in der gelungenen Abstimmung der neuen HBB-Qualifikationen mit bestehenden Berufen.

Hindernisse können durch die fehlende Abstimmung mit besehenden Berufen, durch den fehlenden Bekanntheitsgrad der neuen HBB-Qualifikationen, oder durch ein wenig wertschätzendes Mindset von Lehrkräften gegenüber den Fachkräften bzw. den Anwärter:innen für neuen HBB-Qualifikationen entstehen. Hinderlich kann sich auch die Unklarheit über die Folgen von HBB-Qualifikationen in der Praxis auswirken, also Unklarheit über die Relevanz der Abschlüsse für Kollektivverträge oder Lohnnebenkosten, aber auch über die weitere Perspektiven für Absolvent:innen (what next?) oder über Zugangsvoraussetzungen.



Gruppe 3a beantwortet die Frage nach den Unterschieden zwischen den Sektoren mit der Unterscheidung zwischen berufspraktischen und akademischen Qualifikationen. Die berufspraktischen Qualifikationen befinden sich noch in Entwicklung und zeichnen sich durch ihre Output-Orientierung und Flexibilität aus. Sie fokussieren auf das Lernen am Arbeitsplatz und führen zu Spezialist:innen im Berufsfeld. Im Gegensatz dazu sind akademische Qualifikationen etabliert, Input-Orientiert und starr. Sie fokussieren auf angeleitetes Lernen und führen zu Generalist:innen in einer Disziplin.

Wichtige Anknüpfungspunkte liegen demnach in der NQR-Einstufung, die Vergleiche zwischen Sektoren ermöglichen, aber auch in der Qualitätssicherung beider Sektoren.

Gruppe 3b beschäftigt sich mit den Unterschieden anhand des Vergleichs zwischen HBB-Qualifikationen und Uni/FH-Qualifikationen, obwohl der non-formale Sektor ebenfalls erwähnt, aber nicht in den Vergleich einbezogen wird. Der Vergleich wird anhand von Gegensatzpaaren durchgespielt, etwa induktiv vs. deduktiv, berufsbasiert vs. wissenschaftsbasiert, dem Fokus auf dem Abschluss vs. dem Lehrgang/der Ausbildung, sowie dem Gegensatz zwischen Validierung als Möglichkeit vs. Prüfung auf jeden Fall.

Als Anknüpfungspunkt zwischen den Sektoren wird die Durchlässigkeit genannt.

Abschlussdiskussion

Die abschließende Diskussion wird mit der Frage eingeleitet, welche wichtige Erkenntnis die Teilnehmer:innen aus der Veranstaltung mitnehmen.

Ein Teilnehmer zeigt sich überrascht über das hybride Modell, das im Verlauf der Veranstaltung präsentiert worden war. Er war davon ausgegangen, dass es bei HBB-Qualifikationen ausschließlich um die nachträgliche Validierung von Lernergebnissen ginge. Die Idee eines „HBB-Bildungscampus“ enthält aber auch Elemente der Vermittlung von Qualifikationen.

Eine Teilnehmerin weist darauf hin, dass es bei der Definition von Profilen für HBB-Qualifikationen auch um die Vorschreibung von Kompetenzen geht, die durch Validierung oder Prüfung festzustellen sind, und dass diese Kompetenzen ein Delta im Vergleich zu den Anforderungen für vorangegangene Qualifikationen darstellen sollten. Bei der Validierung für HBB-Qualifikationen geht es also nicht um die Feststellung beliebiger Kompetenzen, sondern um die Erreichung konkreter, im Qualifikationsprofil vorgeschriebener Kompetenzen.

Dieser Erklärung wird prinzipiell zugestimmt, gleichzeitig aber darauf hingewiesen, dass dies erklärungsbedürftig ist, wenn man das Konzept der HBB-Qualifikationen unter die Leute bringen möchte. Daraus entspinnt sich ein Austausch zur diesbezüglichen Dringlichkeit dieser Kommunikationsnotwendigkeit. Ein Teilnehmer argumentiert, dass es entscheidend wäre, ein möglichst klares Verständnis schon spätestens im nächsten Jahr herzustellen. Eine andere Wortmeldung sieht eine geringere Dringlichkeit, da auch die breitere Etablierung des NQR deutlich länger gedauert hätte.

Die Klärung der Charakteristika von HBB-Qualifikationen betrifft aber nicht nur ihr Marketing, sondern ganz zentral ihren Kern. Die HBB-Qualifikationen könnten sich etwa auch gegenüber den akademischen Qualifikationen auszeichnen, wenn es gelingt, die zu erwerbenden Kompetenzen besonders klar und nachvollziehbar darzustellen, darzustellen, was man nach dem Erwerb der Qualifikation kann. Das Validierungsverfahren kann dabei einen wichtigen Beitrag leisten, wenn etwa deutlich gemacht wird, woran Prüfer erkennen, dass die notwendigen Kompetenzen erworben wurden.

In der Diskussion wurde noch auf zwei weiter Herausforderungen für die Entwicklung von HBB-Qualifikationen hingewiesen. Zum einen stellt sich die Frage, ob eine HBB-Qualifikation nur eine Weiterbildung für einen bestehenden Beruf oder schon ein neues Berufsbild darstellt. Am Beispiel der neuen HBB-Qualifikation „Energieeffizienberatung“ (EEB): handelt es sich hier um einen „höheren Rauchfangkehrer“, also um eine Weiterentwicklung der Vorqualifikation, oder um ein anderes Berufsbild, das möglicherweise den Rauchfangkehrer ersetzt. Handelt es sich also vertikal um eine höhere Stufe innerhalb eines etablierten Berufsbilds oder horizontal um eine Neuentwicklung auf der gleichen NQR-Stufe.

Zum anderen stellt sich die Frage nach der inhaltlichen „Breite“ der neuen HBB-Qualifikationen. Derzeit wird etwa an der Entwicklung einer HBB-Qualifikation zur Zertifizierung der beruflichen Praxis von HAK-Absolvent:innen gearbeitet, die den Arbeitstitel „Betriebswirtschaft“ trägt. Dabei handelt es sich aber um kein klar begrenztes Berufsbild, sondern um ein sehr breites Berufsfeld. Diese Breite kann auch zum Eindruck einer gewissen Beliebigkeit führen.